

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 9 (1947)
Heft: 10-12

Artikel: Wiehnacht : vier Gedicht vo der Clara Wettach
Autor: Wettach, Clara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-181639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wiehnacht

Vier Gedicht vo der Clara Wettach

Es chlöpflet

Si sueched e Töörli, e Höttli, a Tach,
und alls isch v5rschlosse mit Rigel und Fach,
keis Späältli goht uuf, und kei Liechtli brennt,
kein Blick zum Willkomm, kei hülfriichi Hend.

Und beidi, die Liebe, hend d'Auge naß,
das Sueche und Bettle isch sicher kein Spaß —
und gönd halt wider und sueched no meh,
me chas nöd elei blos i Bethlehem gseh. —

Si chlopfed au hüt no, noch tuusig vo Johr
a tuusig Töörli und tuusig Toor. —
Bis stille-n-e Willi und los no guet,
öbs nöd ächt bi der au chlöpfle tuet!

Lueg gschwind voruse, vilicht stönds dei,
denn tue-n-ene uuf, säg willkomm dene zwei,
und wenna au nöd schöner als z'Bethlehem sei,
si söled doch tenke: doo seieds dehei.

De Held

Nünt isch der z'vil, nünt isch der z'chlii,
kai Aarmuet cha der groß gnueg sii,
du nensch und treisch und seisch kein Too,
e-n-anders laufti gwöß devoo.

Du früürscht und hungrisch mitenand,
dis Höttli ischt gwöß fascht e Schand,
es zöcht de Loft zu-Schrönde-n-ii,
wer wett a diner Stell doo sii?

Ganz sicher — d'Gschicht hät üs verzelt
vo mengem große Maa und Held,
und doch ischt eri Tat am End,
ganz chlii geg d'Heldetat vom Chind,

wo d'Liebi als di einzig Waffe,
uf d'Erde goht, go Frede schaffe,
nünt Luuts vollbringt, nünt pricht und schreit,
no d'Armuet, wie e Chroone treit!

Wiegelied

Chindli, liebs, tues d'Äugli zue,
Engeli singed di zur Rueh,
Engeli tüend di wecke . . .
tues denn nöd verschrecke,
tuesch du d'Äugli uuf, weersch gseh,
tüends der bald vo luege weh.

Chindli, liebs, tues d'Oehrli zue,
Engeli singed di zur Rueh,
Engeli tüend di wecke . . .
und du muescht entdecke,
wo du losesch, was's au sei,
so vil böösi Wort und Gschrei!

Chindli, liebs, heb nomool Rueh,
tues dis Herzli, tueses zue,
d'Engeli tüend den chlopf . . .
und denn falles Tropfe
uf dis offe Heilandsherz,
daß es zitteret vor Schmerz . . .
Chindli, liebs, tues d'Äugli zue.

Wunder

Jesuschindli, dini Hendli,
send so munzig chlii,
Jesuschindli, dini Hendli,
tüend allmächtig sii.

Jesuschindli, dini Äugli,
wo jetz schloote tüend,
uf de ganze Erdechugle
ales, ales gsiehnd.

Jesuschindli, dini Liebi
i dim chline Herz
zücht vil Milione Mensche
himmel — heimatwärts.

*

*

*



Karl Walser

Us: Die Schweiz 1942

Wiehnachte